

Von der Aufklärung zum Antichristentum - Der gegenwärtige Zeitgeist als Ergebnis einer historischen Entwicklung

von Peter Gerdson

Es bleibt dem Menschen nicht die Wahl zu glauben oder nicht zu glauben, sondern nur die Wahl an Gott zu glauben oder an einen Götzen. So erweist sich der gegenwärtige Zeitgeist als Antichristentum, zu dem die Aufklärungsströmung implodiert ist.

Im Fortgang der Geschichte lösen sich Zeitabschnitte ab, die von jeweils einem ganz bestimmten Zeitgeist beherrscht werden. Dabei versteht man unter dem Zeitgeist die Lebensorientierungen und das geistige Klima, die in einer Zeit dominieren. Der gegenwärtige Zeitgeist ist nun durch eine Fülle von Tabus, von Denk- und Redeverboten ergänzt durch Lebensorientierungen, die Erlebnis- und Genußsucht, Egozentrik und Verantwortungslosigkeit beinhalten, gekennzeichnet. Zu dem beinhaltet der gegenwärtige Zeitgeist einen extremen Materialismus sowie eine radikale Abkehr vom Christentum. Nun ist aber das Christentum die entscheidende kulturprägende Kraft für unser Land. Was passiert nun eigentlich, wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung von dieser kulturprägenden Kraft abwendet?

Dieses auf dem Hintergrund der historischen Entwicklung zu zeigen, soll in diesem Aufsatz versucht werden, dessen Grundgedanken der Buchveröffentlichung [1] entstammen.

Die Historiker teilen ja bekanntlich den Ablauf der Geschichte gern in Epochen ein. So gibt es die fast tausend Jahre währende Epoche des „Mittelalters“. Diese Epoche wurde abgelöst durch die gegenwärtig noch andauernde Epoche der „Neuzeit“. Was hat die Epoche des „Mittelalters“ zuende gehen lassen? Es war ein durch die Entwicklung des Volkes bedingter, tiefgreifender Bewußtseinswandel! Dieses neue Bewußtsein gilt es zunächst zu beschreiben; denn es ist zu einem großen Teil auch heute noch wirksam.

In welcher Bewußtseinsverfassung befanden sich die Menschen des Mittelalters? Das Leben wurde von einer tiefen Frömmigkeit geprägt. Jeder Schritt des Tages wurde auf eine höhere geistige Wirklichkeit bezogen; man war sich anscheinend in jedem Moment darüber klar, vor dem Angesicht Gottes zu handeln. Das Menschenbild der Bibel lebte in den Menschen. Einziger Sinn des Lebens war es Gott zu loben und zu preisen. Man war sich seiner Geschöpflichkeit bewußt. Gott war die Kraftquelle, von der man lebte. Die Menschen fühlten sich von Gott persönlich angesprochen und sie fühlten sich Gott gegenüber verantwortlich. Sie wußten aber auch um ihre Sündhaftigkeit. Das gesellschaftliche Leben war von moralischen und physischen Ausschweifungen, von Ungehorsam und Egoismus und fast grenzenloser Selbstgefälligkeit geprägt. Man führte erstaunliche theologische Formulierungen im Mund und konnte sich zugleich in höchstem Maße egoistisch verhalten. Theologische und philosophische Spekulationen waren selbst bei den nicht gebildeten Schäfern bekannt, und diese bedienten

sich ihrer zuweilen in sophistischer Art und Weise, um eigene Verfehlungen oder tadelnswerte Absichten zu rechtfertigen.

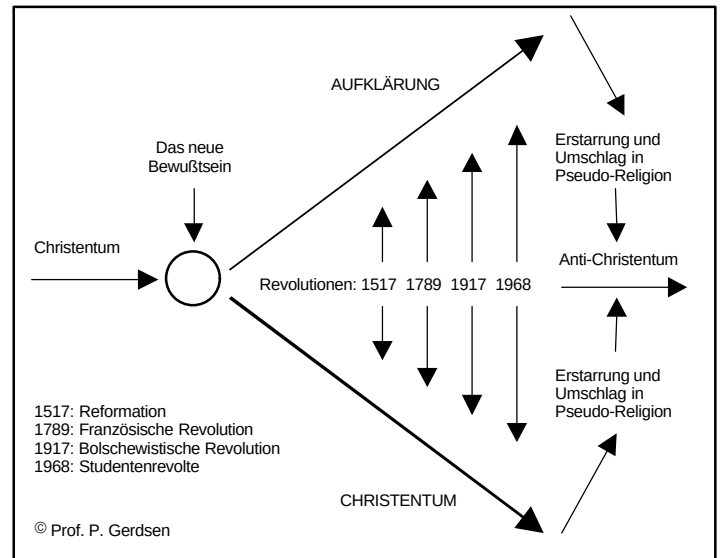


Abbildung 1: Auseinanderklaffen von Aufklärung und Christentum

Diese Bewußtseinverfassung des mittelalterlichen Menschen erlebte nun im 14. Und 15. Jahrhundert einen tiefgreifenden Wandel. Der Mensch wandte sich von Gott ab. Fortan stand nicht mehr Gott im Mittelpunkt des Bewußtseins, sondern er selbst, der Mensch. Man war vom Menschen fasziniert, von seiner Größe, seiner Freiheit und der Möglichkeit, sich selbst zu entfalten. Immanuel Kant sprach vom „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“. Entsprechend formuliert er das Motto des neuen Bewußtseins: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Mit Hilfe des Verstandes wurden fortan Traditionen, Werte, Institutionen, Konventionen und Normen in Frage gestellt, die angeblich zur Unmündigkeit des Menschen beitrugen. Die Wissenschaften nahmen einen ungeahnten Aufschwung. Ulrich von Hutten faßt das neue Lebensgefühl in die Worte: „Es ist eine Lust zu leben, die Geister erwachen, die Wissenschaften blühen.“

Die geistige Stömung, die als Folge des Bewußtseinswandels durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit

hineinreicht, wurde „Aufklärung“ genannt, man spricht vom "Zeitalter der Aufklärung". Gleichzeitig wurde aber auch eine Säkularisierung, eine Verweltlichung des Christentums eingeleitet, die bis in unsere Zeit hineinreicht. Das Gesamtszenario, das durch die Etablierung des neuen Bewußtseins entfacht wurde, findet in der Graphik nach Abbildung 1 eine Darstellung. Dem Höhenflug der Aufklärungsströmung auf der einen Seite entspricht ein beispielloser Niedergang des Christentums. Der Mensch kann ohne Religion nicht leben, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht. Mit dem Abwenden von der Religion kappt er die Kraftquellen, von denen er gespeist wird. So entstand zwischen den Erfolgen der Aufklärungsströmung und den Niederlagen des Christentums ein Spannungsfeld, das sich in einer Folge von Revolutionen entladen hat. Vier solcher Revolutionen sollen hier ins Auge gefaßt werden:

1517: Protestantische Revolution,
1789: Französische Revolution,
1917: Bolschewistische Revolution,
1968: Studentische Revolution.

Diese Revolutionen waren ihrem Wesen nach hauptsächlich Kulturrevolutionen. Aber in ihrem Gefolge ereigneten sich in der Regel mörderische Kriege mit zahllosen Opfern.

Am Anfang steht die Protestantische Revolution, etwas weniger dramatisch auch Reformation genannt, die in Deutschland durch den 1517 erfolgten Anschlag der 95 Thesen Martin Luthers an das Tor der Schloßkirche zu Wittenberg ausgelöst wurde. Die Reformation erwies sich als ein gewaltiger Befreiungsschlag gegen die Verkrustungen, Einengungen und Verirrungen der mittelalterlichen Kirche. Martin Luther appellierte an die Mündigkeit und das Freiheitsbewußtsein der gläubigen Christen, indem er die Bibel ins Deutsche übersetzte und das Priestertum aller Gläubigen verkündete. Die Reformatoren lehrten nachdrücklich, daß die Bibel die einzige Quelle endgültiger Autorität und daß Erlösung nur durch Christus und sein Werk möglich sei. Der Protest Martin Luthers war im Prinzip gegen die päpstliche Gesamtautorität, gegen den von Rom ausgeübten Totalitarismus gerichtet. Diese Revolution brachte eine durchgreifende kulturelle Veränderung mit sich, die hier nicht weiter beschrieben werden soll, aber auch, was in diesem Zusammenhang wichtig ist, einen kräftigen Säkularisierungsschub: Von den sieben Sakramenten der Katholischen Kirche wurden fünf über Bord geworfen! Natürlich gab und gibt es im Protestantismus Bewegungen tiefer Frömmigkeit, beseelt von dem Bestreben, das Christentum an Hand der Bibel auf seinen wahren Kern zurückzuführen, aber grundsätzlich ist er wohl auch Bestandteil der Säkularisierungsbewegung.

Die nächste große Entladung erfolgte 1789 mit dem Ausbruch der Französischen Revolution, die wie ein Vulkanausbruch Frankreich verwüstete und auch nach Deutschland hineinstrahlte. Der Haß der Revolutionäre feierte wahre Orgien, in den zahllose Menschen enthauptet, Kirchen verwüstet und christliche Symbole besudelt wurden. Die Ideale dieser Revolution, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind Pseudo-Ideale; denn Freiheit und Gleichheit schließen sich gegenseitig aus, und die Brüderlichkeit ist eine Brüderlichkeit der Gleichen, die in Wirklichkeit nicht

gleich sind. Auf jeden Fall brachte die Französische Revolution einen weiteren Absturz des Christentums mit sich. Die dritte große folgenreiche Revolution ereignete sich in Rußland im Jahre 1917 mit dem Sieg des Bolschewismus, der eine Diktatur des Proletariats verwirklichte und die halbe Welt mit den atheistischen Ideen des Marxismus überflutete. Die vierte der großen Revolutionen fand in Deutschland im Jahre 1968 als tiefgreifende Kulturrevolution statt. Auch mit ihr war ein weiterer Absturz des Christentums verbunden; eine immer weiter voranschreitende Entchristlichung ergreift das Land. Die sogenannte 68er Bewegung hat auch heute noch das Land fest im Griff.

Was erleben wir heute in dem geschilderten Gesamtszenario, das von dem Auseinanderklaffen zwischen Wissenschaft und Religion, zwischen dem Aufstieg der Aufklärungsbewegung und dem Abstieg des Christentums bestimmt wird? Die von der Aufklärung bestimmte 68er Bewegung erstarrt und erfährt einen Umschlag in eine Pseudoreligion, die sich als das exakte Gegenstück zum Christentum und damit als Antichristentum erweist.

Die Aufklärungsströmung

Die Grundüberzeugung, die alle Vertreter der Aufklärung teilten, war der Glaube an die Kraft der menschlichen Vernunft. Die Entdeckung der Schwerkraft durch Isaac Newton führte zu der Auffassung, der Mensch könne die Gesetze des Universums entschlüsseln. Man glaubte, durch den Gebrauch der Verstandeskräfte die Wissenschaft, den technischen Fortschritt und die moralischen Werte weiterzuentwickeln und damit zum Fortschritt der Menschheit beizutragen. Erziehung und Bildung sollten das Wesen des Menschen verbessern. Der wissenschaftlichen Erkenntnis durch Naturbeobachtung und Experiment wurde größere Bedeutung beigemessen als dem Studium der Schriften des Aristoteles und der Bibel, die bis dahin unangefochten als Autoritäten und als die einzigen Quellen des Wissens galten.

Ein weiterer maßgeblicher Denker war Voltaire. Als Dichter und Philosoph verfaßte er zahlreiche Streitschriften, Essays, Satiren und kurze Romane, in denen er seine Vorstellungen über Gewissensfreiheit, religiöse Toleranz und politische Gleichheit zum Ausdruck brachte. Drei Strömungen waren es vorzugsweise, die sich in ihrem Zusammenwirken zur Aufklärungsströmung vereinigten:

- die Renaissance,
- die Philosophie,
- der Humanismus.

Was versteht man unter der *Renaissance*? Dabei handelt es sich um eine Epoche der europäischen Geschichte, die sich durch ein wiedererwachendes Interesse an der Kunst und Kultur der Griechen und Römer auszeichnete. Diese Epoche, deren Bezeichnung sich aus dem französischen Wort für Wiedergeburt ergibt, entstand im 14. Jahrhundert in Italien und erfaßte im 16. Jahrhundert ganz Europa. Das Interesse an der Antike bedeutete einen Rückgriff auf vorchristliches Gedankengut. So lehnten die Historiker der Renaissance die christliche Einteilung der Geschichte in

Schöpfung, Menschwerdung Christi, Warten auf das Jüngste Gericht, wie sie im Mittelalter üblich war, ab. Sie gliederten die Geschichte in Altertum, Mittelalter und das goldene Zeitalter der Wiedergeburt, das gerade begonnen hatte. Während die Gelehrten des Mittelalters mißtrauisch auf die heidnische Welt der Griechen und Römer blickten und glaubten, sie lebten im letzten Zeitalter vor dem Jüngsten Gericht, verehrten ihre Kollegen der Renaissance die Antike, verurteilten das Mittelalter als unwissend, barbarisch, kurz als dunkel. Ihre eigene Zeit erklärten sie zu einer Epoche des Lichtes. In gewisser Weise war die Epoche der Renaissance eine Zeit des Hochmuts.

Welche Richtungen der *Philosophie* waren es vorzugsweise, welche die geistige Strömung der Aufklärung begründeten? Kant definierte die Aufklärung als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“. Entsprechend formuliert er das Motto des Zeitalters: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstands zu bedienen!“ Mit Hilfe des Verstands wurden von den Aufklärern Traditionen, Werte, Institutionen, Konventionen und Normen in Frage gestellt, die angeblich zur Unmündigkeit des Menschen beitrugen.

Und was bedeutet der *Humanismus* In diesem Zusammenhang? In seinen verschiedenen Ausprägungen steht hinter dem Begriff Humanität die Abwendung des Menschen von Gott; der Mensch nimmt sich selbst in den Blick und zeigt sich beeindruckt von seiner eigenen Großartigkeit. So entsteht im Humanismus das Ideal der Humanität, einer voll entfalteten edlen Menschlichkeit, die in der Ausbildung des Geistes und seiner Herrschaft über die eigenen Leidenschaften gründet und sich insbesondere in Teilnahme und Hilfsbereitschaft für den Mitmenschen, in Verständnis und Duldsamkeit für seine Lebensform äußert. Als Bestandteil der Aufklärungsströmung will die moderne Demokratie einer Vielfalt von Entwürfen vom Sinn des Lebens Raum geben. Im Namen der Humanität soll die Koexistenz verschiedener Leitbilder und Lebensziele gelingen. Die Freiheit des einzelnen soll ruhen in der Toleranz; das Dach des Pluralismus soll das breite Spektrum der Ideen und Bekenntnisse abschirmen. Das Ideal der Humanität beinhaltet die unbeschränkte Verfügbarkeit des Guten sowie die Leugnung des Bösen und verdrängt dabei den Tod aus dem Bewußtsein. Ein Grundelement der Humanität ist der vollkommen harmonische Mensch. Die von dem Humanitätsideal beseelten Menschen streben mit jeder Faser ihres Herzens nach Harmonie, die irgendwann in eine allgemeine Glückseligkeit übergeht. Damit verbunden ist ein Schwinden aller Unterschiede, das die Entbehrlichkeit von Autoritäten zur Folge hat. Im Humanismus ist der Mensch des Menschen höchste Instanz. Alle Probleme sind sozialer Natur.

In welcher Form gelangte nun die durch das Zusammenfließen von Philosophie, Humanismus und Renaissance entstandene Aufklärungsströmung in unser Jahrhundert?

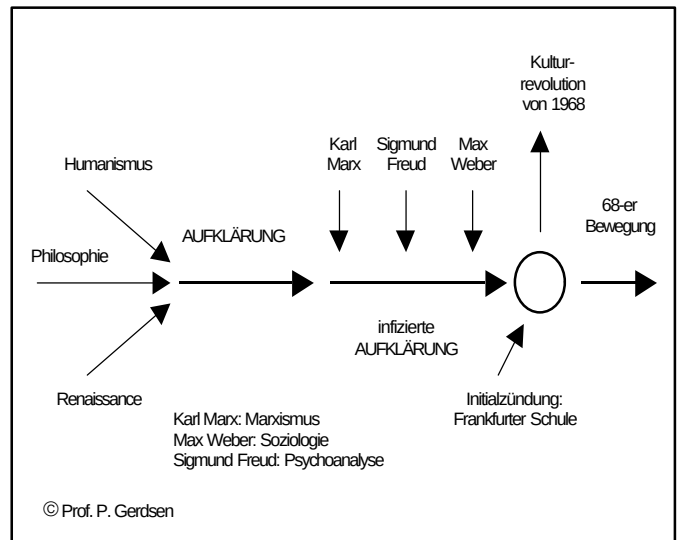


Abbildung 2: Infektion der Aufklärung durch Marxismus, Psychoanalyse und Soziologie

Dies versucht die Graphik nach Abbildung 2 anschaulich darzustellen. Wichtig ist nun, den Blick darauf zu lenken, daß die Aufklärung im vorigen Jahrhundert eine entscheidende Modifikation erfuhr. Diese Modifikation ergab sich gewissermaßen durch eine Infektion der Aufklärung mit drei Impulsen:

- den Marxismus des Karl Marx,
- die durch Max Weber begründete Soziologie,
- die Psychoanalyse des Sigmund Freud.

Diese drei Impulse sollen zum Verständnis ihrer Wirkung auf die Aufklärungsströmung im folgenden in zusammenfassender Weise geschildert werden.

Was bedeutet der *Marxismus*? Dabei handelt es sich um eine von Karl Marx und Friedrich Engels begründete Wirtschafts- und Gesellschaftstheorie. Die Doktrin von Marx erstreckte sich auf Philosophie, Ökonomie, Geschichte, Politik und fast alle Bereiche der Sozialwissenschaften. Kein vergleichbarer moderner Denker hat solche Auswirkungen auf politische Parteien und Bewegungen gehabt. Vor dem Zusammenbruch des Kommunismus in Europa lebte ein Drittel der Menschheit unter marxistischen Regimen.

Marx wollte die inneren Gesetze der Entwicklung des Kapitalismus aufdecken. Jede geschichtliche Epoche war nach seiner Auffassung durch eine spezifische Produktionsweise gekennzeichnet, der ein besonderes Machtsystem entsprach und demzufolge eine herrschende Klasse, die sich in ständigem offenen oder verborgenen Konflikt mit einer unterdrückten Klasse befand. So wird die feudale Gesellschaft von einer feudalen Produktionsweise beherrscht, bei der die Klasse der Grundbesitzer die von ihr abhängigen Landarbeiter ausbeutet.

Im Kapitalismus basiert die Grundbeziehung zwischen den Klassen, die Lohnbeziehung, auf einem Vertrag zwischen rechtlich zunächst gleichgestellten Parteien. Die Besitzer des Kapitals, die Kapitalisten bezahlen den besitzlosen Arbeitern, dem Proletariat, Löhne für eine vereinbarte Zahl von Arbeitsstunden. Während dieser Zeit schaffen die

Arbeiter einen Wert, der ihren Lohn übersteigt. Dieser Überschuß oder in der marxistischen Terminologie „Mehrwert“ beschert den Kapitalbesitzern nicht nur Reichtum, er sichert ihnen auch die Kontrolle über die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft. Ein komplexer politischer Überbau aus Gesetzen und Ideologien verschiedener Art regelt diese gesellschaftlichen Verhältnisse und setzt sie durch. Da sie über den sich ansammelnden Mehrwert verfügen, können die Kapitalisten die gesamte Ausrichtung der Gesellschaft bestimmen. Während sich also die Macht und der Reichtum der besitzenden Klasse beständig vermehrt, schreitet die Verelendung des Proletariats unaufhörlich fort. Der Ersatz von immer mehr Arbeitern durch Maschinen führt zu wachsender Arbeitslosigkeit und zur Bildung einer „industriellen Reservearmee“. Der daraus resultierende Lohndruck hält zugleich die Verelendungsspirale in Schwung.

Diese geschichtliche Bewegung führt dann nach der marxistischen Theorie unweigerlich und mit innerer Notwendigkeit über einen sich beständig verstärkenden Klassenkampf zur Revolution und zur Überführung der Produktionsmittel in das Kollektiveigentum der nun herrschenden Arbeiterklasse. Im Verlauf der weiteren historischen Entwicklung markiert aber auch die Herrschaft des Proletariats nur eine Übergangsphase. Am Ende läuft der historische Prozeß nach der marxistischen Überzeugung auf eine klassenlose, kommunistische Gesellschaft zu.

Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Spaltung der marxistischen Bewegung. Auf der einen Seite hielten die orthodoxen Marxisten uneingeschränkt an der marxistischen Theorie fest, während sich die Revisionisten von jeder Form des Radikalismus distanzieren und auf eine evolutionäre Veränderung der sozioökonomischen Verhältnisse hinarbeiten wollten, auf der anderen Seite entwickelte sich ein doktrinär radikaler Marxismus, der den Schwerpunkt auf den Klassenkampfgedanken und die Revolutionstheorie legte, der später in der Form des Marxismus-Leninismus die ideologische Grundlage der kommunistischen Staaten in Osteuropa bildete.

Neben dem Marxismus wurde die Aufklärungsströmung durch die Psychoanalyse stark geprägt. Worum geht es bei der von Sigmund Freud entwickelten *Psychoanalyse*? Um eine Theorie des Unbewußten und seiner Beziehung zum Bewußtsein. Freud selbst hat die Lehren vom Widerstand und von der Verdrängung des unbewußten Trieblebens, von der Dynamik und Kausalität des Sexuallebens und von der Bedeutung der Kindheitserlebnisse als Hauptbestandteile seiner Psychoanalyse bezeichnet. Freud behauptete, daß die entscheidende Triebdynamik sexueller Natur ist und schon die früheste Kindheit beherrscht. Werde eine zunächst immer vorhandene inzestuöse Bindung an die nächsten Angehörigen nicht normal abgelöst, so komme es zu Verdrängungen, deren Gegenstand und Folge Komplexe und Neurosen sind. Verdrängte Triebe könnten in geistiger Verarbeitung sublimiert werden. Die Werke der Kunst, Wissenschaft und Religion sah Freud als Entladungen einer überschüssigen, ins Schöpferische sublimierten Libido an. Weiter entwickelte Freud eine Theorie vom Es, vom Ich und vom Über-Ich. Das Es sei der Bereich der Triebperson, das Ich die bewußte, nach außen und innen stellungnehmende Persönlichkeit, das Über-Ich der Repräsentant der Sollensforderungen der Gesellschaft in der Person. Die Triebe, insbesondere

aber die Sexualtriebe seien die einzigen Energiequellen des gesamten Seelischen, ihr Ziel sei der Lustgewinn oder allgemein die Erreichung des psychischen Gleichgewichtszustandes. Dem Menschen sei psychologisch nicht alles möglich, was ihm das Über-Ich auftrage; die Folge seien Frustrationen und Verdrängungen.

Womit beschäftigt sich hauptsächlich die *Soziologie*? In Deutschland wurde die Soziologie als akademische Disziplin im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts anerkannt, vor allem aufgrund der Bemühungen des Ökonomen und Historikers Max Weber. Als Reaktion auf die marxistische Theorie des ökonomischen Determinismus bezog Weber in seine wirtschaftswissenschaftlichen Untersuchungen die gesellschaftliche und religiöse Entwicklung mit ein. Durch geschichtliche Studien suchte er zu belegen, daß in der Geschichte Ursache und Wirkung nicht allein von ökonomischen Gesichtspunkten bestimmt werden. In einem seiner bekanntesten Werke, "Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus" von 1905 stellte er den Zusammenhang zwischen calvinistisch geprägter Lebensführung und kapitalistischer Weltsicht heraus.

Die Soziologie beschäftigte sich zunächst hauptsächlich mit Theorien zum historischen Wandel sowie mit der Erforschung der Beziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Wirtschaft, Staat, Familie und Religion. Die Soziologie war also von Anfang an eine Integrationswissenschaft, die versuchte, die Erkenntnisse der anderen Sozialwissenschaften in einem System zu integrieren. Soziologie ist die Wissenschaft von den sozialen Beziehungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft. Sie untersucht und beschreibt die der Gesellschaft zugrundeliegenden Struktur-, Funktions- und Entwicklungszusammenhänge. Das Erkenntnisinteresse der Soziologie richtet sich auf den Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen, die Interaktion zwischen sozialen Gruppen, Organisationen und Institutionen und ihre gesamtgesellschaftliche Bedeutung.

Die Kulturrevolution von 1968

Gegen Ende der sechziger Jahre mit dem Höhepunkt um 1968 - man spricht von den 68ern - ereignete sich eine Studenten-Revolution, von der eine Entwicklung ihren Ausgang nahm, die alle Züge einer Kulturrevolution trägt und die in der folgenden Zeit das ganze Land vollkommen umgestaltete. Wie kam es zu diesem tiefgreifenden Ereignis? Dazu ist zunächst die Seelenstimmung zu schildern, in der sich die damalige Studentengeneration befand. Durchweg aus Elternhäusern stammend, in denen im Zuge der allgemeinen Säkularisierung bereits keinerlei Verwurzelung im Christentum vorhanden war, befanden sich diese Studenten mitten in einem, auch als Generationenkonflikt bezeichneten normalen Prozeß der Ablösung vom Elternhaus und waren durchweg pazifistisch gestimmt. Drei generelle Grundstimmungen können ausgemacht werden:

- Sensibel reagierten die Studenten damals auf das Auseinanderklaffen von erkennendem Denken und Handeln, das sie vorzugsweise bei der älteren Generation zu beobachten glaubten. So hatten unter dem Schlagwort „von der Wertfreiheit der Wissenschaft“ Generationen von Wissenschaftlern bestritten, Verantwortung für die Auswirkung ihrer Entdeckung zu tragen.

- Neu war auch, daß die Studenten die Wirklichkeit des Seelischen in viel intensiverer Weise wahrnahmen als ihre Väter, die mehr mit Faktizitäten und Sachzwängen argumentierten und denen sie gerade dieses vorwarfen. Psychoanalyse übte eine große Faszination auf sie aus.
- Der Interessenhorizont erweiterte sich über die ganze Welt. Man fühlte sich verantwortlich für die „Dritte Welt“.

Diese Studentengeneration mit der geschilderten Seelenstimmung tauchte an den Universitäten und Hochschulen auf und nahm das durch Psychoanalyse, Marxismus und Soziologie infizierte aufklärerische Gedankengut der Zeit auf. Zusätzlich machten sie Bekanntschaft mit zwei Tatbeständen, durch welche die Seelen der damaligen Studenten bis ins Innerste aufgewühlt wurden: Dies war einmal der Vietnamkrieg, den die USA als einen schmutzigen und widerwärtigen Krieg führten, wobei sie sich gleichzeitig als die Moralapostel der Völker aufspielten. Zum andern wurden die Studenten nahezu unvorbereitet mit den unglaublichen Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes konfrontiert. So entstand in den Seelen dieser Studenten, die den Generationenkonflikt auslebten und den kompromißlosen Gerechtigkeitsinn ihres Lebensalters hatten, eine hochexplosive Mischung. Was aber brachte diese Mischung zur Explosion?

Es war die „Kritische Theorie“ aus dem Frankfurter Institut für Sozialforschung, dem die Professoren Max Horkheimer, Theodor W. Adorno, Herbert Marcuse, Walter Benjamin und Jürgen Habermas angehörten. Für diesen Kreis von Philosophen und Soziologen hat sich die heute übliche Bezeichnung „Frankfurter Schule“ eingebürgert. In der „Kritischen Theorie“ erfahren die Grundideen der Soziologie, der Psychoanalyse und des aus dem Marxismus hervorgehenden Sozialismus eine derartige Modifikation, Zuspitzung und Anpassung an die geistig-seelische Situation der Studentenschaft, daß sie wie ein Zündfunken auf ein explosives Gemisch wirkte.

Eine besondere Rolle spielte der Philosoph Herbert Marcuse durch seine Betonung konkreter politischer Aktionen. Er konzentrierte sich auf die Analyse der Situation des Menschen in der „spätkapitalistischen Gesellschaft“, deren technisch-wissenschaftlicher Fortschritt die Unterwerfung des Menschen unter den Mechanismus der Produktionsverhältnisse beschleunigte. Mit den Mitteln der Freud'schen Trieblehre versucht er, die „spätkapitalistischen Herrschaftsstrukturen“ zu entlarven. Der Aufruf zur radikalen Opposition gegen die bestehende Ordnung war es, der Herbert Marcuse in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre zum geistigen Führer der Studentenbewegung werden ließ.

Wie wurde das alles von den Studenten verarbeitet? Eine Empörung gegen die Unmenschlichkeit der Macht und ein moralischer Wille zur Weltverbesserung flammten auf. Als unmenschlich wurden die Auslesemethoden und die „Konsumzwänge“ der heutigen Gesellschaft erlebt. Gefühle der Enttäuschung, der Ohnmacht und Erbitterung stauten sich an. Die Studienanfänger, die Aufklärung, Freiheit und Brüderlichkeit erhofft hatten, erfuhren die Schulwissenschaft als wirklichkeitsfremden Lehrbetrieb und die akademische Hierarchie als überlebte Tradition. Die zeitgeschichtlichen Ereignisse - Vietnamkrieg, Bürgerrechtsbewegung - stei-

gerten den Entfremdungsprozeß. In diese Situation schlug Marcuses Formel der „großen Verweigerung“ ein. Es folgte ein überschwenglicher Aufbruch mit der Hoffnung auf eine Identität von Moral und Politik.

Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß die seelischen Energien und diffusen Willensimpulse der Studenten durch die „Kritische Theorie“ der Frankfurter Schule eine zielgerichtete Gedankenform bekamen. Mit dem jugendlichen Elan ihres Alters wollten sie eine weltweite Kulturrevolution ins Werk setzen. Es hätte nahegelegen, alles das, was ihnen an der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nicht gefiel, umzugestalten und zu verbessern. Nein, das wollten sie nicht, Wille und Handlung wurden durch die „Kritische Theorie“ so ausgerichtet, daß alles auf die Zerstörung und Zerschlagung der bestehenden Strukturen hinauslief. Dieser Eindruck ist auch heute noch vorherrschend: eine Kultur wird zerstört, ohne etwas an ihre Stelle zu setzen. Natürlich wollten sie etwas ganz anderes, etwas völlig neues; sie sprachen von einer „Neuen Gesellschaft“ freier Individuen. Aber letztlich bescherten sie uns ein riesiges Trümmerfeld.

Am Anfang der Bewegung, die von der studentischen Revolte ihren Ausgang nahm und bis in die Gegenwart hineinreicht, stand eine neue Stragie und Taktik der Machtergreifung. Die 68er suchten nicht mehr, wie die Marxisten, die bessere Welt, sondern nur noch die Macht und für sich die besseren Posten. Was sie zunächst anstrebten, belegten sie mit den Begriffen

- Kampf gegen das „Establishment“,
- Kampf gegen die Autoritäten,
- Systemüberwindung,
- Abschaffung aller Macht und Herrschaftsstrukturen.

Die Strategie bestand darin, die Schlüsselstellungen in den bestehenden Sozialisations- und Kommunikationssystemen zu besetzen; durch den Studentenführer Rudi Dutschke wurde der „Marsch durch die Institutionen“ ausgerufen. So begann eine systematische Durchdringung der Gesellschaft: Universitäten, Schulen, Kindergärten, Rundfunk, Fernsehen und Presse wurden unterwandert. In den Theorien ihrer Vordenker wurde dargelegt, daß Ehe und Familie der wichtigste Baustein für die bestehende Gesellschaftsordnung waren, den es somit zu zerstören galt. Die Marxisten meinten, daß die bestehende Sexualmoral, vor allem der Heiratszwang und das Familiensystem die unterwürfige Gesellschaft schaffen würde, die der Kapitalismus brauche, um herrschen zu können. Also mußte zunächst die „Befreiung der Sexualität“ erreicht werden; man propagierte die „freie Liebe“. Der wichtigste Hemmfaktor auf diesem Weg war mit der Erfindung des als „Pille“ bekanntgewordenen Hormonpräparats beiseiteräumt. So begann in Deutschland eine Entwicklung, die zu den nachhaltigsten Wirkungen der Studentenrevolte gehört: die konzertierte Bemühung, die Familie durch die Beliebigkeit flüchtiger Partnerbeziehungen zu ersetzen.

Die Durchdringung der Gesellschaft mit dem Gedankengut der 68er Bewegung und den das Gedankengut repräsentierenden Personen rief natürlich heftigen Widerstand hervor, der allerdings in den meisten Fällen überrollt wurde.

Trotzdem wurde das Land so in eine Dauerauseinandersetzung getrieben, die alle Züge eines „geistigen Bürgerkriegs“ hatte.

Antichristentum

Die historische Aufklärungsströmung wurde im vorigen und zu Beginn unseres Jahrhunderts durch Marxismus, Soziologie und Psychoanalyse infiziert. Insbesondere durch die Einwirkung der Frankfurter Schule mit Hilfe der „Kritischen Theorie“ auf die Studentenbewegung in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre wird die Aufklärungskomponente des damaligen Zeitgeistes weitgehend kraftlos gemacht. So blieben für die von der 68er Revolte ausgehenden Bewegung von der überkommenen Aufklärungsströmung nur die drei zusätzlichen Bestandteile Soziologie, Marxismus und Psychoanalyse. Deshalb ist auch diese kraftvolle Bewegung sehr schnell erstarrt. Wie sollte dies auch anders sein bei dem aus dem Marxismus hervorgehenden Sozialismus, der die ganze menschliche Geschichte auf ökonomische Prozesse zurückführen will, und der Psychoanalyse, die im Menschen letztlich nichts anderes sieht als eine sexualtriebgesteuerte biologische Maschine. In dem Maße wie der Aufklärungsscharakter des Zeitgeistes im Schwinden begriffen war, nahm der Zeitgeist zunehmend die Form einer Pseudoreligion an und die Protagonisten dieses Zeitgeistes die Form einer Priesterkaste.

Die gegenwärtige Pseudoreligion konnte nur die Gestalt eines Antichristentums annehmen; denn das immer weiter absteigende Christentum und die ständig sich steigernde Aufklärungsströmung bewirkten eine wachsende Spannung, die eine Implosion des Christentums zur Folge hatte. Das schwindende Christentum hinterließ ein Vakuum, das durch ein Antichristentum ausgefüllt wurde. Die Religion der Gegenwart in Deutschland ist ein Antichristentum. Dem Menschen bleibt ja nicht die Wahl zu glauben oder nicht zu glauben, sondern nur die Wahl, an Gott zu glauben oder an einen Götzen. Dem Antichristentum der Gegenwart liegt ein Glaubensbekenntnis zugrunde, dessen Inhalte das exakte Gegenstück zu dem Glaubensbekenntnis der Christen bilden. Eine ausführliche Untersuchung zum Glaubensbekenntnis der Gegenwart findet man in [1].

Wichtig erscheint es, in der gegenwärtigen Situation zu unterscheiden, ob es für die Menschen um Erkenntnisfragen oder um Willensfragen geht. Man muß schon den Eindruck haben, daß in der Mehrzahl der Fälle in der klaren Erkenntnis, worum es eigentlich geht, willentlich eine voll bewußte Abwendung vom Christentum vollzogen wird. Aber es gibt auch sehr viele Fälle, in denen sich die Menschen nicht bewußt sind, wohin der moderne Zeitgeist sie geführt hat. Hier ist es eine wichtige Aufgabe für die Christen im Lande, die Hintergründe des Zeitgeistes deutlich zu machen.

Literatur:

[1] Gerdson, P.: Im Zeichen des zweischneidigen Schwertes - Analyse und Deutung des deutschen Zeitgeistes. Libri Books on Demand, Norderstedt 2000.



Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Jahrgang 1936, Dipl.-Ing., lehrt an der Fachhochschule Hamburg im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; er vertritt dort die Gebiete Theoretische Nachrichtentechnik, Digitale Signalverarbeitung und -übertragung sowie Kommunikationssysteme.

Nach dem Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Hannover begann er als Entwicklungsingenieur im Applikationslaboratorium der Valvo GmbH seine berufliche Laufbahn, die in der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Hamburg ihre Fortsetzung fand. 1997 gründete er zusammen mit seinem Kollegen Professor Kröger die Internet-Produktions- und Service-Firma "Alster-Internet-Consulting". Parallel zur beruflichen Tätigkeit fand seit vielen Jahren eine intensive Beschäftigung mit Themen aus der Philosophie, Theologie und den Kulturwissenschaften statt.

Neben zahlreichen Zeitschriftenveröffentlichungen entstanden eine Reihe von Buchveröffentlichungen.